Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 13=3 (1893)

Artikel: Der Landvogt Peter von Hagenbach
Autor: [s.n.]
Kapitel: VII
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-111036

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dass im Elsass seit der Einnahme von Ortenberg solche Ueberfälle nicht mehr vorkamen, war das Verdienst der neuen Regierung, und diese Thatsache wurde auch von der Bevölkerung anerkannt.

Eines aber glückte Karl nicht in dem von ihm gewünschten Maasse. Der Herzog wollte die Bevölkerung des Landes zum Dienst in seinen Kriegen heranziehen; Hagenbach stiess jedoch dabei auf Schwierigkeiten. Sei es, dass man überhaupt keine grosse Lust verspürte auswärtige Dienste anzunehmen, sei es, dass der Sold zu niedrig erschien, genug, der Landvogt brachte nur mit Mühe jeweilen die geforderten Contingente zusammen.

VII.

Wir sind nun auf dem Punkte unserer Darstellung angelangt, wo wir die militärische Thätigkeit Hagenbachs im Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen der Jahre 1471 und 1472 etwas näher betrachten müssen.

Schon im Sommer 1470 hatte Karl die Beschlagnahme aller französischer Kaufmannsgüter in seinen Gebieten angeordnet und seinen Unterthanen jeglichen Handel mit Franzosen verboten. Von französischer Seite erfolgten hierauf Repressalien, und im November 1470 liess Ludwig durch eine in Tours zusammenberufene Notabelnversammlung den Vertrag von Péronne für null

---

Bürgen stellten sich Hans Ulrich und Stephan von Hagenbach, Hermann Waldner, Anton von Münsterol, Richard von Zesingen, Conrad von Crantznow, Friedrich und Wilhelm Kappeler. Auch Basel hatte seine Bereitwilligkeit erklärt, in der Sache „ützit guets“ zu thun (Brief an den Statthalter Bernhard von Gilgenberg vom 6. Juli 1471). Die beiden Verschreibungen Hagenbachs vom 11. Juli 1471 sind cassiert.

und nichtig erklären. Der Krieg war unvermeidlich. Diesmal war es der König, der mit seinem gut organisirten und schlagfertigen Heer im December 1470 die Offensive ergreifen konnte; seine Anführer, der Connetabel von St. Pol und Dammartin brachten mehrere Städte in der Picardie nacheinander in ihre Gewalt, während Karl seine Truppen immer noch nicht beisammen hatte. St. Quentin fiel in die Hände St. Pols, Roye ergab sich an Dammartin. Amiens ging ebenfalls verloren, und Karl, der sein Heer bereits nach Dourlens vorgeschoben hatte, war gezwungen, sich nach Arras zurückzuziehen. Erst als er ein beträchtliches Heer besammelt hatte, begann er den Vormarsch. Er verbrannte Picquigny, überschritt die Somme und legte sich vor Amiens.[1]) Die Belagerung hatte aber keinen Erfolg, und Karl sah sich genöthigt, mit dem Könige einen Waffenstillstand abzuschliessen. Am 4. April 1471 kam derselbe auf die Dauer von drei Monaten zu Stande; er war insofern für Ludwig günstig, als St. Quentin und Amiens dem König verblieben. Aber nicht nur im Norden erlitt Karl Verluste, auch im Herzogthum Burgund, wo eine französische Armee eingedrungen war, nahm der Krieg für den Herzog keine glückliche Wendung. Im Mâconnais und Charollais plünderten und raubten die siegreichen Truppen des Königs;[2]) erst die Kunde, dass ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, that den Verwüstungen Einhalt.

Karl, der durch den plötzlichen Angriff des Königs Ende 1470 überrascht worden war, hatte natürlich sofort gesucht, so schnell wie möglich eine Ansammlung seiner

---

[1]) Roye südöstl., Dourlens nördl., Picquigny nordwestl. von Amiens.

[2]) S. Comines-Lenglet II, S. 90.

Kräfte in der Picardie zu bewerkstelligen. Hagenbach erhielt den Befehl, der Rechnungskammer in Dijon zu melden, wieviel Söldner er aus dem Elsass stellen könne und um welchen Sold dieselben den Dienst leisten wollten.[1]) Karl rechnete darauf, dass Hagenbach aus dem Elsass etwa 4000 unberittene Söldner zusammenbringen werde; er verfügte, dass Hagenbach, sobald die Besammlung erfolgt sei, seine Truppen nach Jonvelle führen und dafür sorgen solle, dass sie Ende Februar bei Karl einträfen.[2]) In Jonvelle werde der Commissär des Herzogs der Mannschaft den Sold für einen Monat einhändigen. Hagenbach wurde dem Commando des Johann von Neuchâtel, des Lieutenant général des Herzogs in beiden Burgund, den wir bereits als Oberbefehlshaber vor Ortenberg kennen gelernt haben, unterstellt. Dieser bestimmte als vorläufiges Ziel für die Truppen Hagenbachs nicht Jonvelle, sondern Gray und setzte als Tag des Abmarsches aus den Pfandlanden den 10. oder 11. Februar 1471 an.[3])

Hagenbach hatte Anfangs Februar nach Dijon berichten können, dass das Contingent, das aus den Pfandlanden zusammenkomme, 3—400 Pferde und 3000 oder noch mehr Leute zu Fuss betrage;[4]) dass er aber wirklich am 10. oder 11. Februar den Marsch nach Burgund angetreten habe, davon verlautet nichts. Es mag über-

---

[1]) Schreiben Karls d. Hesdin, 20. December 1470. Innsbr. A. Pestarch. II, 518.

[2]) Schreiben Karls d. Dourlens, 20. Januar und 2. Februar 1470 (Paschalstyl). Ebendas.

[3]) Schreiben Johanns von Neuchâtel an Hagenbach d. Lux (Départ. Côte d'or, Arrond. Dijon), 4. Februar 1470. Ebendas.

[4]) Laut Brief der Rechnungskammer an Hagenbach aus Dijon vom 12. Februar 1470. Ebendas. Der von Hagenbach ausgesetzte Sold betrug zwei patars täglich (24 patars = 1 écu).

haupt auffallen, dass die Werbungen des Landvogts Anfangs keinen günstigeren Erfolg hatten und dass trotz wiederholter Mahnungen [1]), Hagenbach immer noch nicht den sehnlichst erwarteten Zuzug bringen konnte. Diese Thatsache lässt sich wohl nur aus dem Umstand erklären, dass die Bevölkerung keine grosse Lust zeigte, auf ein blosses Aufgebot des Herzogs hin sich für Kriegsdienste ausser Landes zu verpflichten. [2]) Es ist noch eine am 12. März 1471 zu Belfort erlassene Bekanntmachung Hagenbachs an die vier Waldstädte vorhanden, in welcher er seinem Befremden darüber Ausdruck gibt, dass diese Herrschaften dem schon einmal an sie ergangenen Befehl des Herzogs, ihre Mannschaft nach Belfort zu entsenden, keine Folge geleistet hätten; er kündigt ihnen an, dass, wenn sie wiederum ausbleiben sollten, er diess dem Herzog zu dessen grossem Missfallen vorbringen müsse, was ihm „in worheitt" leid wäre. [3])

In diesem Aufgebot ist aber bereits nicht mehr von einer Betheiligung an den Kämpfen auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatze die Rede, sondern von einem Zuge nach Lothringen, nach Châtel-sur-Moselle.

Dieser nördlich von Epinal an der Mosel gelegene, äusserst starke Punkt [4]) war im Besitz der Herren von

---

[1]) Schreiben der Regierung in Dijon (Jean Joard, président et les autres gens du conseil et des comptes de monseigneur le duc de Bourgogne) an Hagenbach, vom 30. Januar, 8. und 20. Februar 1470. Ebendas.

[2]) Reimchronik über Peter v. Hagenbach Cap. 20 (Quellens. z. bad. Landesgesch. Bd. 3, S. 278).

[3]) Der Erlass Hagenbachs (Innsbr. A. Sigm. IV. a. 9.) trägt das Datum: Belfort, Dienstag Sanct Gregorientag. Witte (Zeitschr. f. G. d. O. Bd. 1, S. 159) setzt als Datum den 23. April; er verwechselt den Gregorientag mit dem Georgentag.

[4]) Opidum et castrum Muselburg, quod fortissimum castrum est illius patrie. Knebel (Basl. Chron. III, S. 109, 4).

Neuenburg. Die letztern waren in Streitigkeiten mit den Herzögen von Lothringen verwickelt worden; es handelte sich um den Besitz der Stadt Epinal, welche von Ludwig XI. an Thibaut von Neuchâtel, dem Marschall von Burgund, im Jahre 1463 war übergeben worden. Die Einwohner wollten aber damals von Thibaut nichts wissen und erkannten den Herzog von Lothringen als ihren Herrn an.[1]) Hieraus entspannen sich langwierige Kämpfe, in denen die Herren von Neuchâtel viele ihrer Besitzungen einbüssten. 1469 starb Thibaut; im Jahr 1471 hatte sein Sohn Heinrich von Blamont nur noch die feste „Muselburg" in Händen.[2]) Um diese Veste, von welcher aus das Land ringsumher verwüstet wurde, ebenfalls zu brechen, wurde im Frühjahr 1471 ein lothringisches Heer

---

[1]) S. Anselme, Histoire généalogique de la maison Royale de France Bd. 8, S. 350 f. Vgl. Calmet, Histoire de Lorraine Bd. 5, S. 145 ff.

[2]) Soviel ich sehe, hat man, wahrscheinlich durch die unzuverlässigen Angaben Calmets verleitet, bis jetzt allgemein angenommen, dass der Marschall von Burgund, Thibaut IX., zur Zeit der Belagerung von Châtel-sur-Moselle noch am Leben war. Diese Annahme ist irrig; nach Anselme starb Thibaut 1469. Erbe Thibauts wurde sein Sohn Heinrich (s. Basl. Chron. III, Beilage 21). Von ihm sagt Anselme: Il eut de grands démêlez avec Nicolas d'Anjou, duc de Lorraine, sur lesquels il s'accorda; après quoi il lui fit hommage de ses terres de Chastel-sur-Mozel et de Bainville le 8 déc. 1472 et lui transporta tout le droit qu'il avoit en la ville d'Espinal. Aus dieser Notiz geht hervor, dass von den Söhnen des verstorbenen Thibaut Heinrich es war, der den Kampf mit dem Herzoge von Lothringen weiter führte. Auch der Verfasser der Reimchronik über Peter von Hagenbach (Cap. 20) meint irrigerweise, im Jahre 1471 habe noch der „Marschalck" von Burgund gelebt; er nennt ihn „von Bleuwmundt". Hiebei ist zu bemerken, dass auch Thibaut IX. und vor ihm Thibaut VI. den Titel eines Herrn von Blamont führten.

besammelt; dasselbe begann am 1. März die Belagerung der Stadt.[1])

Auf welchen Befehl hin Hagenbach schon Mitte März den Marsch nach Châtel-sur-Moselle unternehmen wollte, wissen wir nicht, jedenfalls hoffte er, die Bevölkerung des Elsasses leichter zu einem Zuge nach dem nahen Lothringen zu bewegen, als in die entfernten Gegenden der Picardie. Ende März liess ihm dann aber Karl den directen Befehl zukommen, Châtel-sur-Moselle zu Hilfe zu kommen,[2]) und es ist ganz gut zu begreifen, dass Karl, obschon dieser ganze Streit in Lothringen nur eine Privatfehde allerdings eines seiner angesehensten Edelleute war, doch auch in seinem eigenen Interesse darnach trachten musste, eine so äusserst feste Position wie Châtel-sur-Moselle seinem Vasallen zu erhalten.

Bevor aber Hagenbach diese neue Weisung von Karl empfing, war seine Hilfe anderswo nöthig geworden. Wie bereits schon gesagt wurde, war im März auch in Burgund ein französisches Heer eingebrochen und Johann von Neuchâtel, der in Châlon seine Truppen vereinigt hatte, bot alles auf, um Verstärkungen heranzuziehen.[3]) Am 19. März erhielt auch Hagenbach von der Regierung in Dijon den Befehl, so rasch als möglich Leute aufzubringen, um der schwer bedrängten Grenzstadt Mâcon zu Hilfe zu eilen.[4])

---

[1]) Nach Calmet a. a. O. S. 167.

[2]) Schreiben Karls an Hagenbach aus dem Lager vor Amiens, vom 31. März 1470 (Paschalstyl). Innsbr. A.

[3]) S. De la Chauvelays, Mémoire sur la composition des armées de Charles le Téméraire dans les deux Bourgognes d'après les documents originaux in den Mémoires de l'Académie de Dijon, Partie des Lettres. Année 1878, S. 178 f.

[4]) Schreiben der Rechnungskammer in Dijon an Hagenbach, vom 19. März 1470 (Paschalstyl). Innsbr. Arch. Schatzarch. Lade 115.

Hagenbach hatte an demselben Tage von Basel aus auf den Sonntag Lätare (24. März) einen Landtag nach Ensisheim ausgeschrieben, um den versammelten Ständen des Herzogs Anliegen vorzulegen.[1]) Hagenbach wird hier ohne allen Zweifel von ihnen rasche Kriegshilfe gefordert haben. Die Berufung der Landstände war in diesem Falle durchaus am Platze und Hagenbach hatte auch in der That den Erfolg, eine ansehnliche Zahl von Söldnern, wenn auch lange nicht soviel als Karl verlangt hatte, zusammenzubringen. Die Mannschaft wurde auf Sonntag den 31. März nach Ensisheim oder auf Montag den 1. April nach Dammerkirch in die Lager hinbefohlen; als Löhnung sollte ein Jeder 3 Pfund für einen Monat erhalten und Hagenbach gestattete auch, dass, was einer an Beute erlange, er für sich behalten dürfe.[2]) Am 2. April erhielten 1130 Mann den Sold für einen Monat ausbezahlt; mit diesen Truppen zog Hagenbach Burgund zu.[3])

Noch am 22. März hatte Johann von Neuchâtel abermals einen Mahnruf an Hagenbach ergehen lassen, er

---

[1]) Innsbr. Arch. Pestarch. II, 518. Hagenbach befand sich damals auf einem Tage zu Basel, welcher der Mülhauser wegen gehalten wurde. Derselbe dauerte vom 17. bis zum 21. März. Cartulaire de Mulhouse, IV, S. 20 ff.

[2]) Erlass Hagenbachs vom 27. März 1471. Cartulaire de Mulhouse, IV, S. 27.

[3]) In der Rechnung des burgundischen Kriegsschatzmeisters Barthélemy Trotin heisst es: A messire Pierre de Hagenbach pour onze cent trente compagnons, gens de guerre de la comté de Ferrettes et autres Allemans, gens de pied, tant Arbalestriers, Couleuvriniers, Hallebardiers que Piquenaires à 3 francs par mois à chascun monnaie royale pour se joindre à l'armée de Bourgogne pour la deffense de la cité de Mascon; le 2 Avril 1470 avant Pâques. Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne. S. 273.

solle keine Zeit mehr verlieren und sich zu ihm begeben, ohne Verzug werde die Bezahlung erfolgen.[1]) Erwähnenswerth ist übrigens in diesem Schreiben der Vorwurf, den Johann von Neuchâtel Hagenbach machte, dass dieser auf ein früheres Schreiben hin seine bereits versammelte Mannschaft wieder zurückgeschickt habe.[2]) Wir können vermuthen, warum Hagenbach diese allerdings etwas sonderbare Anordnung traf, weil er nämlich zu wenig Mannschaft hatte besammeln können und er mit einer schwachen Hilfe nicht erscheinen wollte, aber auch nicht genügende Geldmittel zur Verfügung hatte, um noch mehr Söldner anzuwerben. Diese Vermuthung gründet sich auf eine Stelle aus einem Briefe, den Johann von Neuchâtel aus Châlon am 2. April an Hagenbach abgehen liess, und der sich bezieht auf ein Schreiben, das der Landvogt am 28. März dem Oberbefehlshaber aus Ensisheim zugeschickt hatte.[3]) Da der Brief einige für

---

[1]) Schreiben Johanns von Neuchâtel und der Regierung von Dijon (estans presentement à Chalon) an Hagenbach aus Châlon, 22. März 1470 (Paschalstyl). Schatzarch. Lade 115.

[2]) Ob dieser erste Versuch Hagenbachs, Hilfe zu leisten, in Februar fällt (vgl. den Brief der burgundischen Regierung zu Dijon, vom 12. Februar 1471) oder in den März, wo er sich bereits in Belfort aufhielt (s. seinen Brief vom 12. März 1471), ist ungewiss.

[3]) Das Schreiben Johanns von Neuchâtel (im Innsbr. A.) beginnt: J'ay veu les letres que m'avez envoyees escriptes a Anguessey le 28 jour de mars, par lesquelles me signiffiez plusieurs choses entre lesquelles dictes que avez grant peinne de rassembler voz gens de pardela u. s. w. Der Schluss lautet: Escript a Chalon le 2 jour de Mars l'an etc. 70. Es liegt auf der Hand, dass eine der beiden Tagangaben unrichtig sein muss. Aus dem Inhalt des Briefes ergiebt sich, dass das Datum, das Jean de Neuchâtel unten beifügte, fehlerhaft ist. Statt 2. März haben wir 2. April zu setzen. Neuchâtel beging einen öfter vorkommenden Datierungsfehler, indem er den Namen des soeben verflossenen statt des eben

die Kriegslage, aber auch für die persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Männern bemerkenswerthe Thatsachen enthält, wollen wir den wesentlichen Inhalt desselben wiedergeben.

Johann von Neuchâtel schreibt, er habe die Zuschrift Hagenbachs vom 28. März erhalten, worin er ihm anzeige, dass es ihn grosse Mühe koste, Leute im Elsass zusammenzubringen, dass er aber den nächsten Sonntag[1]) Mannschaft bei sich haben werde, aber eben nur soviel, als er mit seinen ungenügenden Geldmitteln besolden könne. Hagenbach melde ihm ferner, dass er Montbozon[2]) nicht überschreiten wolle, bis er wisse, ob er nach Châlon oder vor Châtel-sur-Moselle ziehen müsse. Darauf gebe er (Neuchâtel) ihm folgendes zur Antwort: Wenn Hagenbach nach Empfang des ihm übermittelten Geldes sofort zu ihm gekommen wäre, so hätte er grosses Unheil können abwehren; denn die burgundische Armee sei lange unthätig geblieben immer in der Erwartung auf seinen Zuzug, mittlerweile seien die Feinde im Mâconnais, Charollais und im Herzogthum Burgund vorgedrungen. Er befehle ihm daher, ohne weiteres zu ihm zu stossen und keine Geldzuschüsse mehr abzuwarten. War Johann von Neuchâtel auf Hagenbach schon wegen seines Ausbleibens nicht gut zu sprechen, so wurde er vollends gegen ihn erbittert, weil dieser ihm auch noch persönlich unliebsame Dinge vorgebracht hatte. Der

---

erst beginnenden Monats hinschrieb. Wenn Hagenbach am 28. März sein Schreiben aus Ensisheim durch Eilboten nach Châlon sandte, so konnte Neuchâtel gut am 2. April eine Antwort darauf abgehen lassen.

[1]) Auf Sonntag den 31. März hatte Hagenbach seine Leute nach Ensisheim berufen. Cart. de Mulhouse, IV, S. 27.

[2]) Montbozon am Oignon, westlich von Montbéliard.

Landvogt hatte ihm nämlich gemeldet, ein Lothringer habe ganz offen gesagt, Johann von Neuchâtel wolle kein Entsatzheer nach Châtel-sur-Moselle absenden, damit die Belagerer von einem Sturme absähen und den Ort seinem Sohne, dem Herrn von Marnay, dem man freundschaftliche Beziehungen zu Lothringen nachsagte, übergäben; Johann werde dann schon seinen Neffen zu entschädigen wissen.[1]) Auf diese Verdächtigung erwiderte Johann von Neuchâtel, was Hagenbach ihm da vermelde, sei vollkommen erlogen. Seine Hauptleute wüssten genug davon zu erzählen, wieviel Mühe er sich gegeben, die Belagerten zu entsetzen. Allein der Herzog und seine Räthe hätten ihm, einer nach dem andern, sechsmal geschrieben, er solle den Zug nach Lothringen unterlassen und Burgund zu Hilfe zu kommen. Lieber solle er, hätten seine Hauptleute ihm gerathen, Châtel-sur-Moselle als die Lande seines Herrn verderben lassen. Er wundere sich übrigens, dass gerade Hagenbach ihn habe überreden wollen, das gefährdete Burgund zu verlassen, um der Burg seines Neffen, die doch ausserhalb der Lande seines Herrn liege, zu Hilfe zu eilen. Hagenbach soll versichert sein, dass, wenn der Herzog diess von ihm vernehme, er darüber höchst ungehalten sein werde und nicht ohne Grund, denn dadurch zeige sich Hagenbach viel mehr besorgt um die Angelegenheiten Anderer als um die seines Herrn. Er aber, so sehr ihm auch die gefährliche Lage seines Neffen am Herzen liege, könne ihm nicht helfen wegen der Verhältnisse in Bur-

---

[1]) Der hier erwähnte Sohn Johanns ist Ferdinand de Neuchâtel, seigneur de Montagu, d'Amance et de Marnay. S. Anselme S. 353. Der Neffe ist der bereits genannte Henri de Neuchâtel, seigneur de Blamont. S. Anselme S. 351.

gund.[1]) Hagenbach habe ihm ferner geschrieben, es sei grosser Lärm im Elsass entstanden, dass er seinen Sohn de Marnay habe den Lothringern den Eid leisten lassen. Darauf entgegne er, dass wenn Einer, der ihm ebenbürtig sei, ihm solches vorwerfe, er ihm auf gehörige Weise antworten werde. Ihm könne man nichts zur Last legen, daran zweifle ausser Hagenbach Niemand. Um übrigens auf die Hauptsache zurückzukommen, so ersuche er den Landvogt, so eilig als möglich seine Leute herzuführen, um am Palmsonntag (7. April) bei ihm einzutreffen.

Was nun Hagenbach seit seiner Ankunft in Montbozon unternommen hat, ist durchaus nicht klar. Ob er den Befehlen Johanns von Neuchâtel nachgekommen, also zu dem letztern gestossen sei, oder ob er, gezwungen durch das Versprechen, das er seinen Truppen gegeben hatte, sie nur nach Châtel-sur-Moselle zu führen, gleich von Anfang an den Marsch nach diesem Ort eingeschlagen habe, ist nicht deutlich zu ersehen. Nur das steht fest, dass Peter von Hagenbach — er wird unterdessen den Befehl Karls vom 31. März erhalten haben — mit einem Entsatzheer gegen Châtel-sur-Moselle zog und dass die Belagerung am 22. April aufgehoben wurde.[2])

---

[1]) Neuchâtel fügt hinzu: Et me fait bien mal que je n'y pus mectre remede obstant l'afaire que j'ay pardeca qui touche si grandement notre prince et la chose publique de ses pays que chacun scet, lequel je doy et vueil preferer a tous autres afferes particuliers comme raison est, et se vous aimez tant mon honneur que vous dictes vous ne le me devriez point autrement conseillier. Je ne scay a quel fin vous le faictes, mais je n'y puis ymaginer aucun bien et n'ay cause quelconque d'en estre content de vous.

[2]) Aus der oben angeführten Notiz des Barthélemy Trotin, welcher der Mannschaft Hagenbachs den Sold für einen Monat „pour la deffense de la cité de Mascon“ vorausbezahlte, braucht

Nach diesem Ereigniss hatte Hagenbach keinen Grund mehr, in Lothringen zu verweilen und er trat den Rückzug ins Elsass an. Am 25. April kam es noch zu einem Gefecht. Vor Remiremont wurden seine Truppen von Franzosen, Lothringern und Lüttichern überfallen, Hagenbach wehrte aber siegreich den Anlauf ab und jagte die Angreifer in die Flucht.[1])

Hagenbachs Thätigkeit in diesem Feldzug war durchaus keine erfolgreiche; seine Hilfe entsprach lange nicht den Erwartungen und kam erst noch zu spät. Man darf freilich nicht vergessen, dass er mit unzureichenden Geld-

---

nicht gefolgert zu werden, dass Hagenbach auch wirklich nach Mâcon gekommen sei. Wenn wir einige Angaben, die auf einem gleich zu erwähnenden Zettel verzeichnet sind, auf die Thätigkeit Hagenbachs beziehen, so hätte er sich im April nur in Hochburgund und Lothringen aufgehalten. Der Inhalt dieses Zettels (im Innsbr. Arch. Schatzarch. Lade 106) lautet:

Le vendredy devant Pasques floriez darrier passez (Freitag vor Palmsonntag, 5. April) fut prinse Jonvelle (Jonvelle nördl. von Jussey an der obern Saône).

Le jeudj apres Pasques (18. April) fut gaigne Vaviller (Vauvillers nordöstl. von Jussey).

Le lundi apres Quasimodo (22. April) fut levez le siege de devant Chastel-sur-Mozelle.

Le jeudj apres (25. April) furent ruez jus Francois Lorraine et Liegois devant Remiremont.

Von Wichtigkeit sind die beiden letzten Angaben, weil durch sie bereits bekannte Thatsachen (die Aufhebung der Belagerung von Châtel-sur-Moselle und das Gefecht bei Remiremont) zeitlich bestimmt werden. Ueber den Grund der Aufhebung der Belagerung stimmen die Berichte nicht überein. Nach Calmet (S. 169) capitulierten die Belagerten, bevor Hagenbach erschien, nach der Reimchronik (Cap. 21) ergriffen die „Walhen“ die Flucht, „do die Teutschen (unter Hagenbach) her zugen.“

[1]) Nach Calmet betrug der Verlust der Lothringer über 120, nach der Reimchronik 500 Mann.

mitteln versehen war und dass die Art und Weise, wie von Karl, von Jean de Neuchâtel, von der Regierung in Dijon Befehle und Gegenbefehle ausgegeben wurden, nur lähmend auf seine Bewegungen einwirken musste.

Anfangs April 1471 hatte Karl mit Ludwig einen Waffenstillstand auf drei Monate abgeschlossen. Da er im Juli den Ausbruch des Krieges wieder voraussah, plante er erneute Rüstungen. Auch die Regierung in Dijon, der unter Johann von Neuchâtel versammelte Kriegsrath trafen die umfassendsten Massregeln, um einer abermaligen Verwüstung des Herzogthums Burgund vorzubeugen. Wie noch nie zuvor, wurde eine Massenerhebung der ganzen Wehrkraft des Landes angeordnet.[1]) Ganz besonders reichlichen Zuzug hoffte man aus dem Elsass zu erhalten, und ein solcher war für eine wirksame Vertheidigung nöthig, denn Burgund, das selbst die Armeen Karls versorgen musste, war kaum mehr im Stande, seine Grenzen durch eigene Kraft zu schützen.[2])

Des Herzogs Besorgnisse erfüllten sich nicht: der Krieg brach im Juli nicht aus; nichtsdestoweniger setzte Karl seine Rüstungen fort. Wenn ein Krieg die Ueberlegenheit der französischen Militärorganisation gezeigt hatte, so war es der letzte gewesen. Wollte Karl ein ebenso schlagfertiges, stets kriegsbereites Heer haben, so musste er nach französischem Vorbild sich stehende

---

[1]) S. De la Chauvelays a. a. O. S. 180 ff.

[2]) Am 12. Mai 1471 erliess Karl aus Péronne an die Wehrfähigen der Pfandlande den Befehl, dass alle, die gewohnt seien Waffen zu führen, sie seien Edelleute oder nicht, eiligst und in gröster Zahl sich zum Zuge nach Burgund einfinden sollten. Innsbr. Arch. Pestarch. II, 518. Zugleich erhielt Hagenbach die Weisung, er solle eine ausgewählte Schaar Schützen (non mariez, beaux compaignons) Karl zuschicken; diese Elitetruppe wollte der Herzog seinen gens d'armes beigesellen. Schatzarch. Lade 106.

Truppen schaffen und zur Einführung von Ordonnanzcompagnieen schreiten. Bis jetzt bestanden die Streitkräfte Karls aus dem Heerbann seiner Lehensträger, ferner aus den sogenannten soudoyers à gages ménagers — das waren eine Art Miliztruppen, die sich stets gegen einen kleinen Sold zu Hause gerüstet halten mussten — endlich aus fremden Söldnern. Sie alle wurden nur aufgeboten, wenn ein Krieg ausbrach und blieben nur so lange als dieser währte, im Dienste. Diese Einrichtung suchte Karl nach dem für ihn nicht erfolgreichen Kriege zu verbessern. Im Juni 1471 erliess Karl ein Aufgebot zum Eintritt in seine Ordonnanzcompagnieen.[1]) Die Organisation derselben war folgendermassen, dass hundert Lanzen eine von dem Conductier befehligte Compagnie bildeten und dass jede Lanze aus 6 Reisigen und 3 Mann zu Fuss bestand, so dass also jede Compagnie einen Bestand von 900 Mann hatte. Auf den Wunsch Hagenbachs wurde dieser von Karl zum Conductier von 100 Lanzen im September 1471 ernannt;[2]) von da an begegnet uns die Ordonnanzcompagnie Hagenbach in den Feldzügen Karls. Nur muss hier von vornherein bemerkt werden, dass Hagenbach durchaus nicht immer selbst die Leitung seiner Compagnie in Händen hatte; in dem Kriege des Jahres 1472 wurde sie von Jean d'Igny, seinem Lieutenant, geführt,[3]) während Hagenbach an der Spitze seiner deutschen und schweizerischen Söldner wiederum nach Burgund zog.[4])

---

[1]) S. De la Chauvelays a. a. O. S. 259 f.

[2]) Karl erwähnt die Ernennung Hagenbachs zum Conductier in einem an den Landvogt gerichteten Schreiben, d. Abbeville, 26. September 1471. Innsbr. A. Sigm. IV. a. 9.

[3]) S. De la Chauvelays a. a. O. S. 284.

[4]) Trotz mehrfacher Verbote des Reislaufens von Seite der Tagsatzung liessen sich Schweizer in burgundische Kriegsdienste

Der Winter 1471/72 und der darauffolgende Frühling waren vorübergegangen, ohne dass einer der beiden Fürsten den Kampf eröffnete, aber auch ohne dass ein endgiltiger Vergleich zu Stande kam. Jeder misstraute eben dem andern; Karl rüstete daneben unablässig weiter, und als er sich genügend vorbereitet glaubte, warf er sich noch vor Ablauf des bis zum 13. Juni verlängerten Waffenstillstandes auf die Picardie. Damals wurde Nesle von Grund aus zerstört, eine grausame That, die dem Herzog die Zuneigung der Bevölkerung noch vollends entzog. Aber keinen einzigen wichtigen Platz erlangte Karl; von Beauvais, das einen Monat lang heldenmüthig vertheidigt wurde, musste er unverrichteter Dinge am 22. Juli abziehen, um so furchtbarer wurde das reiche pays de Caux verheert. Einen ähnlichen Verwüstungskrieg unternahmen die Truppen Karls von Burgund aus. Unter ihrem Anführer Anton von Luxemburg, dem Sohne des Connetabel von St. Pol, drangen sie in die Champagne ein, vertrieben des Königs Truppen aus dem Tonnerrois und dem Châtillonais und bemächtigten sich des Seinethales.

Auch Hagenbach nahm an diesem Feldzug nach der Champagne Theil. Er war gerade gegen Ende August 1472 von einer Gesandtschaftsreise zurückgekehrt; er schrieb am 22. August nach Dijon, er sei erbötig, Mannschaft nach Burgund zu führen.[1]) Am 10. September

---

anwerben. S. Eidg. Absch. Nr. 674 o., 682 c., 694 d., Cart. de Mulhouse IV, S. 95. Burgundischerseits suchte man die schweizerischen Söldner durch rücksichtsvolle Behandlung an sich zu fesseln. Jean de Neuchâtel schrieb einmal an Hagenbach: je vous prie que les traictez gracieusement par les pays de monseigneur et que on leur face tous les plaisirs que l'on pourra.

[1]) Die burgundischen Räthe in Dijon hatten zuerst Bernhard von Ramstein ausersehen, Mannschaft nach Burgund zu führen, da

nahm Jean Alard in Dammerkirch eine Revue über die Leute ab, die Hagenbach besammelt hatte. Die Zahl der Aufgebotenen betrug 777 Mann.[1]) Wir können auch diesmal Hagenbachs Zug nicht im Einzelnen verfolgen; aus den uns zugänglichen Quellen erfahren wir, dass er Anfangs November sich der Abtei und Stadt Monstierramey bemächtigte,[2]) dass ihm darauf am 10. November Anton von Luxemburg den Befehl ertheilte, mit seinen Truppen nach Ravières zu marschieren, daneben aber in Monstierramey eine genügende Besatzung zurückzulassen,[3]) und dass ihn der Oberbefehlshaber am 27. No-

---

sie glaubten, Hagenbach müsse nach seiner Rückkehr dem Herzog persönlich Bericht über seine Gesandtschaftsreise abstatten. Wie aus der am 26. August 1472 erfolgten Antwort der Räthe auf den Brief Hagenbachs aus Thann vom 22. August hervorgeht, war diesen das Anerbieten des Landvogts, selbst seine Leute nach Burgund zu führen, sehr willkommen. Pestarch. II, 518.

[1]) Ein Namensverzeichniss der Mannschaft findet sich Schatzarch. Lade 116. Darnach kamen zusammen 1 Lanze zu drei Pferden (nämlich diejenige Peters von Hagenbach), 52 demies lances und 48 cranequiniers à cheval (Armbrustschützen), 322 longues lances à pied, 116 couleuvriniers (Büchsenschützen), 169 cranequiniers à pied, 67 halbart (hallebardiers). Unter der Mannschaft befanden sich auch Schweizer (Suicherch). Vgl. die etwas von den unsern abweichenden Zahlangaben bei De la Chauvelays S. 241 und bei Nerlinger in den Annales de l'Est, 1890, S. 244. Ueber eine andere, kleinere Abtheilung von Hagenbachs Leuten (9 demies lances und 55 gens de pied) nahm Anton von Luxemburg am 9. October zu Ravières Revue ab. (De la Chauvelays S. 242.)

[2]) Nur dadurch, dass die Klostergeistlichen „de bonnes bourses, merceries et autres choses qu'il voudra" an Hagenbach und seine Leute verabfolgten, bewahrten sie die Abtei vor der angedrohten Einäscherung. S. Nerlinger S. 245. Monstierramey im Dép. Aube, Arr. Troyes.

[3]) Schreiben Antons von Luxemburg an Hagenbach aus Rouvre (schwerlich Rouvre im Dép. Aube, wohl eher Rouvres in der Nähe

vember eiligst zu sich nach Montbard berief.[1]) Auf Grund dieser Befehle kann man vermuthen, dass Hagenbach mit seinen Truppen im Oktober und Anfangs November an dem Einfall ins Seinethal betheiligt gewesen, hiebei bis nach Troyes gelangt sei,[2]) und dass er hernach dem Gros, das im Tonnerrois kämpfte, habe zu Hilfe eilen müssen.

In diesem, wie im vorhergehenden Feldzug beschränkte sich die Kriegführung lediglich auf eine entsetzliche Verwüstung beidseitiger Gebiete. Die Raubzüge dauerten noch bis tief in den November fort, nachdem bereits Anfangs dieses Monats zwischen Ludwig und Karl ein Waffenstillstand war abgeschlossen worden. Im December wird dann wohl auch in Burgund Ruhe eingekehrt und Hagenbach mit seinen Söldnern ins Elsass zurückgekommen sein.

Inmitten der beiden Feldzüge von 1471 und 1472 war Hagenbach eine erneute Gunstbezeugung von seinem Herrn zu Theil geworden. Karl ernannte ihn zum Gouverneur der Herrschaft Enghien.[3]) Enghien gehörte dem Connetabel Ludwig von St. Pol, einem der mächtigsten Edelleute Frankreichs. Dieser spielte dem Könige und Karl gegenüber eine äusserst zweideutige Rolle. Im Kriege von 1471 befehligte er königliche Truppen und bekannte sich somit als offenen Feind Karls; dafür ent-

---

von Dijon, wohin sich Luxemburg wahrscheinlich zurückbewegt hatte), vom 10. November 1472. Schatzarch. Lade 115. Ravières im Dép. Yonne, Arr. Tonnerre.

[1]) Schreiben Antons v. Luxemburg aus Montbard (Dép. Côte d'Or, Arr. Sémur), vom 27. November 1472. Schatzarch. L. 106.

[2]) S. Reimchronik Cap. 22.

[3]) Enghien im Hennegau, südwestl. von Brüssel.

zog ihm dieser die Herrschaft Enghien und alle seine Besitzungen in Flandern. Ueber Enghien wurde als Statthalter am 22. April 1472 Peter von Hagenbach eingesetzt;[1]) dessen Bestallung erfolgte am 12. Mai[2]) und am Tag darauf leistete der neuernannte Vogt dem Kanzler Hugonet den Eid.[3]) Es mag auffallen, dass dem Landvogt am Oberrhein die Obhut über eine ihm so weit abliegende Herrschaft übertragen wurde; allein wir müssen uns vergegenwärtigen, dass, gerade wie der Conductier keineswegs seiner ihm unterstellten Ordonnanzcompagnie stets zu folgen hatte, der Vogt nicht am Orte selbst die Aufsicht über die ihm zugewiesene Herrschaft ausüben musste. Diese Stellen waren doch vorwiegend Ehrenämter. Dass Karl manche auf seinen Günstling vereinigte, darf uns nicht wundern; denn wenn einer die Zuneigung und das Vertrauen seines Herrn besass, so war es Peter von Hagenbach.

Wir werden in den folgenden Abschnitten sehen, wie dieses blinde Vertrauen des Herzogs zu seinem Diener dem letztern verderblich wurde.

---

[1]) Burg. Briefverz. (Pestarch.) sub lit. G.

[2]) Die Bestallungsurkunde d. Gent, 12. Mai 1472, im Schatzarch. Lade 116. Hagenbach erhielt aus den Einkünften der Herrschaft für sich und 6 Söldner, die er zum Schutze des Schlosses zu unterhalten hatte, täglich 18 sols (de deux gros monnoye de Flandres le sol). Laut einer noch erhaltenen Quittung (Concept Pestarch. II, 518) bezog Hagenbach am 12. März 1473 511 livres 4 sols (du prix de 20 gros monnoye de Flandres la livre) als Sold für den Zeitraum vom 13. Mai 1472 bis 20. Februar 1473.

[3]) Laut Notiz auf dem Rücken des Bestallungsbriefes. Am 12. Mai ging Karl von Gent nach Oudenarde (s. Comines-Lenglet, II, S. 201): an einem der beiden Orte wird die Eidesleistung Hagenbachs vor sich gegangen sein.